

Forschungsaktivitäten in der Hochschulweiterbildung

Ein Systematisierungsvorschlag als Auftakt zu einer Kartografie

MARIA KONDRATJUK

MANDY SCHULZE

Kurz zusammengefasst ...

Im vorliegenden Beitrag werden aktuelle Forschungsaktivitäten in der Hochschulweiterbildung punktuell vorgestellt, um daraus den Bedarf einer Systematisierung dieser zu formulieren. Ein Blick auf die Forschungslandkarte Erwachsenen- und Weiterbildung, die als Reflexionsformat und Steuerungsmedium gleichermaßen fungiert, eröffnet Impulse für die Entwicklung eines geeigneten Instruments zur Systematisierung der Forschung in der Hochschulweiterbildung. Strukturdimensionen der Hochschulweiterbildung können hier als Ankerpunkte dienen, z.B. bei der Überführung in eine Kartografie. Von einem Überblick dieser Art profitieren sowohl die Handelnden im operativen Geschäft der Hochschulweiterbildung, als auch die Forschenden in diesem Feld – zumal viele Akteure beide Funktionen ausüben. Eine fundierte Forschung im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung erleichtert ein reflektiertes Arbeiten in der Praxis und festigt darüber hinaus die Hochschulweiterbildung akademisch – nicht nur im Diskurs des lebenslangen Lernens.

1 Unsere in der AG Forschung begründete Intention

Die hier dargelegten Überlegungen basieren auf einer reflektierten Zusammenschau von Impulsen und Diskussionen aus der Arbeit der AG Forschung¹ in der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium (DGWF) der letzten Jahre und Recherchen, die im Rahmen eigener Forschungsarbeiten vorgenommen wurden. Besonders hervorzuheben ist dabei die systematische Dokumentation und Aufbereitung des moderierten Dialogs zwischen den Vertretern des Sprecherrates der AG Forschung und den Teilnehmenden an der Forschungswerkstatt der AG Forschung und den DGWF-Jahrestagungen, die auf eine Anregung einer Debatte über die Formulierung von Forschungsbedarfen

der Hochschulweiterbildung zielt, die wir mit diesem Beitrag fortsetzen.

Dazu werden im Folgenden zuerst Schlaglichter auf Literaturarbeiten und Forschungsaktivitäten in der Hochschulweiterbildung geworfen. Die Ausführungen erheben dabei keinen Anspruch auf flächendeckende und lückenlose Darstellung der aktuellen Landschaft, sie nehmen vielmehr zusammengetragene Impulse auf und thematisieren offene Forschungsthemen. Ein anschließender Blick auf die Forschungslandkarte Erwachsenenbildung bietet mit ihrem Ordnungsraster bestehend aus Forschungsfeldern eine Anlehnungsstruktur. Der darauf folgende Systematisierungsvorschlag basiert auf den Strukturdimensionen der Hochschulweiterbildung, die als Ankerpunkte dienen können, um Forschungsfelder zu lokalisieren. Der Beitrag zeichnet also eine Diskussion nach, ohne zu versäumen auf blinde Flecken in der aktuellen Forschung zur Hochschulweiterbildung hinzuweisen. Damit sei ein Auftakt gemacht, den gesamten forschenden Aktionsraum der Hochschulweiterbildung abzubilden und daraus ein Programm praxisorientierter als auch theoriegestützter und theoriegenerierender Forschung von Hochschulweiterbildung abzuleiten – in Form einer Kartografie.

2 Schlaglichter auf Veröffentlichungen und auf Forschungsaktivitäten

Hochschulweiterbildung ist an der Umsetzung verschiedener Bundesprogramme wie dem Wettbewerb „*Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen*“ und den Projekten aus dem „*Qualitätspakt Lehre*“ beteiligt und hat damit an personeller Stärke, inhaltlicher Breite und reger Forschungsaktivität gewonnen. Das drückt sich nicht zuletzt in steigenden Teilnehmendenzahlen der Jahrestagungen der DGWF (Lobe/Walber/Wistinghausen 2015, S. 14) und den vielfältigen Forschungsansätzen, Projektberichten und Publikationen

¹ Zum Selbstverständnis und Aufgabenprofil der AG Forschung siehe „Profilbildung und Professionalisierung durch Forschung. Die Arbeitsgemeinschaft Forschung“ (Jütte/Kondratjuk/Schulze 2017).

aus. Es wurden zahlreiche neue (Projekt-)Stellen im Bereich der Hochschulweiterbildung geschaffen. Inwieweit dieser programmatische Bedeutungsgewinn zu einem dauerhaften wird, bleibt abzuwarten (vgl. Jütte/Bade-Becker 2016). Diese Projekte und deren Ziele – hinsichtlich der Themen, der Finanzierung, der Angebote, der angesprochenen Zielgruppen und ihrer Dauerhaftigkeit usw. – ist von Forschung zu begleiten und zu reflektieren. Zur strukturierten Betrachtung dieser Landschaft der Hochschulweiterbildung in Forschung und Praxis bieten sich verschiedene Systematisierungen an. Ausgangspunkt einer solchen Betrachtung ist der Blick auf die vorhandenen Forschungsaktivitäten im Feld der Hochschulweiterbildung:

Bei einem ersten Blick in die aktuelle Literatur fällt auf, dass neben empirischen, meist fallbezogenen Untersuchungen eine Vielzahl der Beiträge Perspektiven zur Entwicklung und Implementierung weiterbildender Angebote erarbeiten. Hierunter sind Empfehlungen und Aufrufe bildungspolitischer Institutionen, wie auch der DGWF (2010; 2015) zu fassen. Sie haben zum Ziel, die Hochschulweiterbildung zu stärken, auszubauen und besser an die Bedarfe von Arbeitsmarkt und Teilnehmenden anzupassen. Empirische Arbeiten weisen meist einen starken Praxisbezug auf und sind oft eingebettet in Projektzusammenhänge² an den Hochschulen.

Allgemein stehen neben Fragen zur Organisation und dem Management von Hochschulweiterbildung (Hanft/Knust 2007; Hanft et al. 2016; Kreutz/Wanken/Meyer 2012; Dollhausen 2015) der thematische Bereich der Zielgruppen und Formate im Vordergrund (Christmann 2012; Cendon/Grassl/Pellert 2013; Seitter/Schemmann/Vossebein 2015). Organisationsformen und Geschäftsmodelle sind die hauptsächlichen Regulatoren der Rahmenbedingungen im Feld der Hochschulweiterbildung, da insbesondere die strukturelle Einbindung in die Hochschule über Handlungsspielräume und Ressourcenallokation entscheidet. Interessant ist die Beobachtung, dass theoretische Zugriffe auf das Forschungsfeld der Hochschulweiterbildung vorwiegend aus einer organisationstheoretischen (und damit organisationssoziologischen) Perspektive heraus erfolgen. Neben den bereits genannten zählen hierzu auch Beiträge zu rechtlichen Rahmenbedingungen (Tauer/Göbel 2014) und der Finanzierung von Hochschulweiterbildung (Graefßner 2007). Weiterhin sind von besonderer Bedeutung die zunehmenden und notwendigen Kooperationsmodelle in der Hochschulweiterbildung. Diese können intern, mit den Fakultäten und Fachbereichen sowie Verwaltungen und zentralen Einrichtungen eingegangen werden sowie mit externen Kooperationspartnern, wie z.B. Forschungen zur Kooperation in der Angebotsentwicklung zeigen (Zink 2013; Maschwitz 2014).

Auch in Veröffentlichungen wissenschaftlicher Begleitforschungen stehen Fragen der Bedarfs- und Zielgruppenanalyse (Wolter/Banscherus/Kamm 2016), des Weiterbildungsmanagements (Hanft et al. 2016) und des Theorie-Praxis-Transfers (Cendon/Mörth/Pellert 2016) als Ergebnis der Zusammenführung und vergleichenden Aufbereitung der fallspezifischen Erkenntnisse im Vordergrund. Hier werden die Themenschwerpunkte früherer Studien bestätigt, die ebenfalls die Teilnahme an Hochschulweiterbildung und deren Organisation ins Zentrum stellen (vgl. Schaeper et al. 2006; Hanft/Knust 2007). Aktuelle bundesweite quantitative Erhebungen zur Teilnahme, den Themen und Programmen der Hochschulweiterbildung fehlen. Ein Grund dafür mag u.a. darin bestehen, dass viele Daten erst im Anschluss an eine Projektentwicklung erhoben bzw. aufbereitet werden können, wie sich am Beispiel des Bund-Länder-Wettbewerbs *„Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“* nach der ersten Förderphase zeigt: „So liegen aus den Projekten zwar in der Regel Informationen über die anvisierten Zielgruppen vor, aber bisher kaum Erfahrungen mit oder Daten zu der realisierten Nachfrage, den tatsächlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie deren Zusammensetzung“ (Wolter/Banscherus/Kamm 2016, S. 21).

3 Zwischenfazit: Von blinden Flecken hin zu einem Bedarf nach Systematisierung und Transparenz der Forschungsaktivitäten

Als Zwischenfazit lässt sich resümieren, dass in der Breite der Forschungsaktivitäten im Feld der Hochschulweiterbildung empirische Ansätze dominieren und theoretische Auseinandersetzungen mit Fragen nach deren Funktion zwischen hochschulpolitischen, ökonomischen und berufsbildungspolitischen Ansprüchen eher im Hintergrund stehen. Forschungslücken sind u.a. hinsichtlich der Didaktik der Hochschulweiterbildung wahrzunehmen, die insbesondere unter Hinzuziehen einer hochschuldidaktischen Perspektive erkenntnisträchtig sein könnte (vgl. dazu auch Jütte/Bade-Becker 2016). Ebenso scheint es lohnenswert, die Untersuchung spezifischer Fragestellungen zu Organisation und Institutionalisierung der Hochschulweiterbildung mit Ansätzen der Governanceforschung zu verknüpfen, wie bereits Franz/Feld (2014) in zwei universitären Fallstudien. Die Untersuchung von Steuerungsmodellen als Feld der Hochschulforschung; Lernkulturen an Hochschulen und Diskurse in und um die Erwachsenenbildung sind in diesem Zusammenhang ebenso relevant wie die berufliche Bildungsforschung und können als rahmende, ergänzende und übergeordnete Klammern der Forschung betrachtet werden. Ob eine Grenzziehung zwischen Hochschulbildung, Hochschulweiterbildung und beruflicher Weiterbildung sinnvoll ist, bleibt in Zeiten von Franchisestudiengängen (Leusing 2012) und ausgegründeten Instituten eine offene Frage. Forschung in der Hochschulweiterbildung, die sich auf den spezifischen Hochschultypus,

² Hier sind wohl in den nächsten Jahren weitere Forschungsergebnisse von Nachwuchswissenschaftler_innen zu erwarten, denn die Projekte haben neben ihrem Auftrag zu Konzeption oder Umsetzung weiterbildender Angebote auch Forschungsfragen zu beantworten.

dessen Trägerschaft, den Programmen und den jeweiligen Zielgruppen fokussiert, markiert ebenfalls einen blinden Fleck, verspricht jedoch Einblicke hinsichtlich der Ziele, die mit der Institutionalisierung von Hochschulweiterbildung verbunden sind (Schulze 2016). Weitere Anknüpfungspunkte bestehen in der Lehr-/Lernforschung, der Biografiefor- schung, wie die Studie von Lobe (2015) unter Rückgriff auf die Transitionsforschung zeigt. Auch die Verknüpfung mit historischer Forschung birgt Erkenntnisse zur gesellschaft- lichen Funktion von Hochschulweiterbildung (vgl. Keil 2014). Theoriegenerierende Ansätze geben z.B. Aufschluss über das Handeln der Akteure in der Hochschulweiterbildung (Kond- ratjuk 2016).

In dieser Zusammenschau der beforschten Hochschulwei- terbildung auf den Ebenen Organisation, Programme, Ak- teure, Zielgruppen und Governance macht deutlich, dass die Nutzerperspektive und z.B. Fragen der „Wirkung“ weiter- bildender Hochschulangebote – wie der Anwendung vermit- telter Kompetenzen in den beruflichen Tätigkeiten – aber auch hinsichtlich eines Wissenschaftsmanagements für die Hochschulen, fehlt. Auffällig ist auch, dass eine Betrachtung (hochschul-)politischer Entscheidungsprozesse (policyma- king), die den Auftrag von Hochschulweiterbildung disku- tiert und Profilbildungsprozesse betrachtet, kaum erforscht sind. Wenig Berücksichtigung finden zudem international und vergleichend angelegte Forschungsansätze. Die Fragen nach Nutzen und Nutzung neuer Medien erfahren ebenfalls noch keine gezielte Untersuchung.

Festzuhalten ist, dass zahlreiche Forschungsaktivitäten in der Hochschulweiterbildung zu beobachten sind, denen es jedoch an systematisierender Erfassung und Transparenz fehlt. Der Bedarf dafür ist vorhanden und begründet sich in den formulierten Forderungen aus der Praxis und der For- schung, da es sich bei der Hochschulweiterbildung um ein Handlungs- und Forschungsfeld gleichermaßen handelt. Mit dieser angestrebten Systematisierung der Forschungsaktivi- täten entsteht eine Transparenz, die wiederum eine reflek- tierende Sicht auf Forschung ermöglicht, bei der z.B. mehr Vernetzungen im Feld stattfinden können, Anschlussstellen besser ausgelotet werden können, die schon erwähnten blind- en Flecken schneller und systematischer identifiziert wer- den, als auch Verhandlungen mit potenziellen Mittelgebern passungsfähiger vorbereitet werden können. Die Hochschul- weiterbildung gewinnt so an Profilschärfe, stärkt damit ihre wissenschaftliche Fundierung und professionalisiert sich zunehmend. Die Herausforderungen in Forschung und Pra- xis der Hochschulweiterbildung bestehen u.a. darin, „dass bisher – trotz Förderprogrammen und zahlreicher Aktivitä- ten – noch keine einheitliche Grundlinie in der Etablierung wissenschaftlicher Weiterbildung sichtbar ist“ (Franz/Feld 2014, S. 29) und Forschungen im Rahmen von Drittmittelpro-

jekten zeitlich begrenzt sind. Eine Systematisierung in Form einer Kartografie könnte ein wesentlicher Schritt bei dieser Etablierung sein³.

4 Ein Blick zur Erwachsenenbildungs- forschung: die Forschungslandkarte Erwachsenenbildung

Ein Blick in die Erwachsenenbildungsforschung zeigt, dass es auch hier einen Bedarf nach Systematisierung der Forschungsaktivitäten gab, der zunächst in Form des For- schungsmemorandums (2000) als Systematisierungsangebot mit formulierten Forschungsfeldern und -fragen seinen Nie- derschlag fand. Das Forschungsmemorandum bildete mit sei- nen Forschungsfeldern als Oberkategorien die Grundlage für die Forschungslandkarte Erwachsenen- und Weiterbildung (FoLa), die 2007 in Form einer Datenbank als Steuerungsme- dium (Ludwig 2008) und Reflexionsformat entstand (Ludwig 2007). Übergeordnete Ziele waren die Sichtbarmachung der Forschungsaktivitäten nach außen (auch als Instrument für Mittelgeber) und die Vernetzung der Forschung der Erwach- senenbildung nach innen. „Mit der Forschungslandkarte werden die Kommunizierbarkeit des Forschungsstandes nach innen, die Suche und der Kontakt untereinander er- leichtert. Das mit der FoLa gegebene Profil erleichtert die Selbstverständigung der Disziplin Erwachsenenbildung über ihre eigenen Forschungsarbeiten – Trends, aber auch Lücken in der Forschung werden erkennbar und die theore- tische Anschlussmöglichkeit der jeweils eignen Forschung an andere Forschungsaktivitäten wird unterstützt“ (Ludwig 2012, S. 20). Durch die Sektion Erwachsenenbildung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) begründet und gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE, Leibnitz-Zentrum für Lebens- langes Lernen) wurde versucht, mit der Forschungslandkarte ein gemeinsames Ordnungsraster durch partizipative Struk- turentwicklung zu entwickeln. Mit der Forschungslandkar- te sollten drei Funktionen zwischen Identitätsbildung und Steuerung erfüllt werden: 1. Beitrag zur Profilbildung und Identitätsbildung, 2. Vernetzung unterstützen, 3. weiße Fle- cken in der Forschungslandschaft identifizieren. Als Refle- xionsformate dienten dabei die a) die Sektionstagungen (als Referenzpunkte), b) die Leitstudien der Erwachsenenbildung (siehe dazu Ludwig 2008, S. 106) und c) das Forschungsme- morandum. In ihrer Version von 2007 hatte die Forschungs- landkarte folgende fünf zentrale Forschungsfelder: Lernen Erwachsener, Wissensstrukturen und Kompetenzbedar- fe, Professionelles Handeln, Institutionalisierung, System und Politik. Die Entwicklungen des Feldes, die durch z.B. Kleinforschungen, Resortforschung und Begleitforschung gekennzeichnet ist und bei der sich den Forschungsgegen- ständen mit unterschiedlichen Paradigmen und Zugängen genähert wird, entstanden Fragen nach Trennschärfe und geeigneter Zuordnung der Forschungen (Ludwig 2012), ins-

³ Damit greifen wir zugleich den impliziten Aufruf von Jütte/Bade-Becker aus dem aktuellen Handbuchbeitrag zur Weiterbildung an Hochschulen auf (2016, S. 16).

besondere, wenn die Forschungen „häufig nicht nur der Logik wissenschaftlicher Systematisierung, sondern auch der Realisierung und Überprüfung einer guten Praxis“ (Ludwig 2012, S. 21) dienen. Differenzierungen wurden erforderlich und eine neue Struktur mit zehn Forschungslinien wurde entwickelt: Didaktisches Handeln, Lernen, Pädagogische Professionalität und Professionalisierung, Berufliche und betriebliche Weiterbildung, Organisation und Institution, Angebote und Programme, Adressaten, Lebensqualität und gesellschaftliche Teilhabe, System und Politik und Theoriebildung als Gegenstand.

Kategorien der Forschungslandkarte Erwachsenenbildung 2007	Kategorien der Forschungslandkarte Erwachsenenbildung 2012
<ul style="list-style-type: none"> - Lernen Erwachsener - Wissensstrukturen und Kompetenzbedarfe - Professionelles Handeln - Institutionalisierung - System und Politik 	<ul style="list-style-type: none"> - Didaktisches Handeln - Lernen - Pädagogische Professionalität/Professionalisierung - Berufliche und betriebliche Weiterbildung - Organisation und Institution - Angebote und Programme - Adressaten - Lebensqualität und gesellschaftliche Teilhabe - System und Politik - Theoriebildung als Gegenstand

Tab. 1: Kategorien der Forschungslandkarte
Erwachsenenbildung im Vergleich

Die Grundzüge dieser neuen Struktur wurden induktiv ermittelt und begründen sich in der Forschungstradition der Erwachsenenbildung. Es erfolgte eine zusätzliche Unterscheidung zwischen Forschungslinien und Forschungsfeldern (z.B. betriebliche Weiterbildung, Bildung im Alter oder Alphabetisierungsarbeit) und zwischen Grundlagenforschung und Anwendungsforschung. Diese Entwicklung ermöglicht eine weitere Differenzierung, mit der das Forschungsprofil geschärft wird und gleichzeitig eine Sichtbarwerdung in die Forschungspolitik gewährleistet werden kann.

5 Strukturdimensionen der Hochschulweiterbildung als Ankerpunkte einer Systematisierung

Ausgehend von diesem Blick auf die Forschungslandkarte Erwachsenenbildung ist zu überlegen, die Forschungsaktivitäten der Hochschulweiterbildung dort zu integrieren. Die besondere Stellung der Hochschulweiterbildung und deren Bezüge z.B. zur Hochschulforschung und dem Wissenschaftsmanagement sprechen jedoch für eine andere Art bzw. Darstellung der Systematisierung, auch, um sich verändernden Feldern und Fragestellungen sowie Anforderungen an Forschungsdokumentationen usw. gerecht zu werden.

Folgende Prämissen können in der Auseinandersetzung mit der vorgenommenen Zusammenschau formuliert werden:

1. Erforschung von Hochschulweiterbildung ist auch Beforschung von Wissenschaftsmanagement bzw. Wissenschaftskommunikation. Damit einher geht die Überwindung des Theorie-Praxis-Gaps.
2. Die Projekthaftigkeit wissenschaftlicher Weiterbildung ist eine Begleiterscheinung der Praxis wie der Forschung des Feldes und bedarf besonderer Berücksichtigung. Eine Erforschung von Faktoren und Bedingungen nachhaltiger Implementierung und Verstetigung von Strukturen, Profilen, Funktionen, Programmen und Angeboten der Hochschulweiterbildung wird notwendig, wenn das Feld in Gänze erschlossen werden soll.
3. Ein gemeinsames Arbeiten an Schnittstellen zu Hochschuldidaktik und Hochschulforschung, Berufspädagogik, Erwachsenenbildung und Lehrerbildung schafft Synergieeffekte und ein größeres Bild. Es gilt diese Synergien zu nutzen ohne dabei die Spezifik der Hochschulweiterbildung aus dem Blick zu lassen. Die Anschlussfähigkeit der Themen erfährt so eine beachtliche Steigerung.
4. Die Beforschung des Feldes funktioniert nicht ohne Praxis, genauso wie es keine Praxis ohne Forschung geben kann. Ein Fokus, der sich nur auf eine Seite beschränkt, birgt die Gefahr, dass beides unabhängig voneinander stattfindet. So sollten Bedarfe für Forschung aus der Praxis heraus formuliert werden und Impulse aus der Forschung in die Praxis fließen, oder genau andersrum. Eine Offenheit für unterschiedliche Themen und Perspektiven ist eine Voraussetzung dafür.

Daher soll hier ein Systematisierungsvorschlag basierend auf den Strukturdimensionen von Hochschulweiterbildung gemacht werden², von dem aus die weiteren Vorarbeiten hin zu einer Kartografie erfolgen können. Grundlage dieses Systematisierungsvorschlags bildet die eingangs erwähnte reflektierte Zusammenschau und Auseinandersetzung mit Recherchen und Rückmeldungen aus dem Feld.

- a) Auftrag und Funktionszuweisungen, Einbettung in das Konzept des lebenslangen Lernens, Profilbildung (einschließlich der vertikalen: Reputation, Qualität u.a. und horizontalen: Regionalität, Praxisbezug u.a.), Positionierung innerhalb der Hochschulstruktur;
- b) Finanzierung, doppelte Systembindung (Wissenschaftssystem und Weiterbildungsmarkt), Organisationsformen und Geschäftsmodelle, Management;
- c) Angebotstypologie, Programme, Formate (z.B. öffentliche Wissenschaft, grundständig vs./und/oder weiterbildend, blended learning usw.), Themen;

² An dieser Stelle erfolgt nur eine verkürzte Darstellung.

- d) Tätigkeitsprofile der Akteure, Arbeiten im Third Space, Netzwerke und Kooperationen, Projektarbeit vs. Nachhaltigkeit, Professionalisierung;
- e) Zielgruppen, Teilnehmende, Bedarfserschließung, Anrechnung von Kompetenzen;
- f) Lernen, Lernerfolg, Studienerfolg, Wissen, Aneignung, Vermittlungsstruktur;
- g) Service, Qualität, Beratung, Evaluationen;
- h) Umstrukturierung, Neuorientierung, Re-organisation als besondere Kennzeichen der Hochschulweiterbildung, Digitalisierung als Megatrend.

6 Profilbildung durch Systematisierung der Forschung in der Hochschulweiterbildung

Aus einer Systematisierung der Forschungsaktivitäten in der Hochschulweiterbildung ergeben sich mehrere Vorteile. Eine gemeinsame Verständigung und Selbstvergewisserung über Forschungsparadigmen, Forschungstraditionen, Forschungsziele und Forschungsgegenstände lässt die forschende community näher zusammenrücken und erleichtert weitere Verständigungsprozesse innerhalb der Hochschulweiterbildungsforschung.

Resultat einer derartigen Systematisierung ist die Darstellung der Differenziertheit und Vielfältigkeit der Forschungslandschaft. Die Abbildung und damit Transparenz der Forschungsaktivitäten in einem übersichtlichen Datenfundus lässt einen schnellen und differenzierten Zugriff zu. So bekommt man z.B. einen Überblick über gegenwärtige Strukturen der Förderung von Forschung der Hochschulweiterbildung oder über Forschungsverfahren und -methoden. Zudem werden themenbezogene Analysen von Forschungsbereichen zur Identifikation von Trends, Diskursen und blinden Flecken möglich.

Wesentlich scheint jedoch die Transparenz der Forschungsaktivitäten, um dem Befund entgegenzuwirken, „mit der eignen Forschung stets am Nullpunkt zu beginnen“ (Siebert 2006, S. 12), da viele Untersuchungen nicht transparent sind, in Vergessenheit geraten oder ignoriert werden. Zudem könnte, ähnlich wie Siebert es der Erwachsenenbildung bescheinigt hat, auch der Hochschulweiterbildung eine „disziplinäre Selbstreferentialität“ (Siebert 2006, S. 12) zugeschrieben werden. Einen Überblick über die Forschungsaktivitäten in der Hochschulweiterbildung zu kartografieren bietet die Möglichkeit, Hochschulweiterbildung im Spannungsfeld von Praxis und Forschung darzustellen.

Auf diesem Weg kann sich ein Forschungsprofil der Hochschulweiterbildung entwickeln, deren Grundlage eine dezierte Darstellung der Forschungsfelder, theoretischen Bezüge und Fragestellungen und Kommunikation derer in die forschende community sowie der gesellschaftlichen Funktionen durch die Hochschulweiterbildungsforschung ist (Welche gesellschaftlichen Bildungsaufgaben werden bearbeitet?) (vgl. dazu Ludwig/Baldauf-Bergmann 2010), denn

„Bildung und Lernen werden im bildungspolitischen Zeitalter lebenslangen Lernens zu einem beliebten Forschungsgegenstand vieler Disziplinen, die ihren Bestand erhalten wollen und neue Forschungsfelder suchen. Es geht – nicht nur heute, sondern historisch gesehen andauernd – darum, in dieser Vielfalt ein disziplinäres Profil mit spezifischen Problemstellungen zu entwickeln, um einerseits interdisziplinär zusammenarbeiten zu können, aber auch, um sich andererseits als Disziplin profiliert behaupten zu können“ (Ludwig 2012, S. 20).

Auf dem Weg zur angestrebten Kartografie bilden die Überprüfung und Aktualisierung der Kremser Thesen aus dem Jahr 2004 (Jütte et al 2005) und die Anpassung des Systematisierungsvorschlages (Strukturdimensionen) durch kommunikative Validierung Ansatzpunkte für die weitere Arbeit.

Literatur

- Arnold, R./Faulstich, P./Mader, W./Nuissl von Rein, E./Schlutz, E. (2000): Forschungsmemorandum für die Erwachsenen- und Weiterbildung. Sonderbeilage zum REPORT. <http://www.die-bonn.de/id/11874> [Zugriff: 28.10.2016]
- Cendon, E./Grassl, R./Pellert, A. (Hrsg.) (2013): Vom Lehren zum Lebenslangen Lernen: Formate akademischer Weiterbildung. Münster: Waxmann.
- Cendon, E./Mörth, A./Pellert, A. (Hrsg.) (2016): Theorie und Praxis verzahnen. Lebenslanges Lernen an Hochschulen. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen. Band 3. Münster: Waxmann.
- Christmann, B. (2012): Formate wissenschaftlicher Weiterbildung im Wandel. In: Hessische Blätter für Volksbildung, 2, S. 125-134.
- DGWF (2010): Empfehlungen zu Formaten der wissenschaftlichen Weiterbildung. https://dgwf.net/fileadmin/user_upload/DGWF/DGWF-empfehlungen_formate_12_2010.pdf [Zugriff: 28.10.2016]
- DGWF (2015): Empfehlungen zur Organisation der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen. https://dgwf.net/fileadmin/user_upload/DGWF/DGWF-Empfehlungen_Organisation_08_2015.pdf [Zugriff: 28.10.2016]
- Dollhausen, K. (2015): Hochschule als „offener“ Bildungskontext für lebenslanges Lernen? Befunde und Perspektiven für die empirische (Weiter-)Bildungsforschung. In: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung - Report, 38(3), S. 333-346.
- Franz, M./Feld, T. C. (2014): Steuerungsproblematiken im Prozess der Implementierung wissenschaftlicher Weiterbildung an Universitäten. Report. In: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung, 37(4), S. 28-40.
- Graefner, G. (2007): Preisgestaltung und Finanzierung von Hochschulweiterbildung unter Berücksichtigung rechtlicher Rahmenbedingungen. In: Hanft, A./Simmel, A. (Hrsg.): Vermarktung von Hochschulweiterbildung. Münster: Waxmann. S. 159-174.
- Hanft, A./Brinkmann, K./Kretschmer, S./Maschwitz, A./Stöter, J. (Hrsg.) (2016): Organisation und Management von Weiterbildung und Lebenslangem Lernen an Hochschulen. Bd. 2, Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zur ersten Förderphase der ersten Wettbewerbsrunde des Bund-Länder-Wettbewerbs: „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Münster, New York: Waxmann.
- Hanft, A./Knust, M. (Hrsg.) (2007): Weiterbildung und lebenslanges Lernen in Hochschulen. Eine Internationale Vergleichsstudie zu Strukturen, Organisation und Angebotsformen. Münster: Waxmann.
- Jütte, W./Bade-Becker, U. (2016): Weiterbildung an Hochschulen. In: Tippelt, R./von Hippel, A. (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Wiesbaden: VS Springer.
- Jütte, W./Kellermann, P./Kuhlenkamp, D./Prokop, E./Schilling, A. (2005): Kremser Thesen zum Forschungsbedarf in der wissenschaftlichen Weiterbildung. In: Jütte, W. (Hrsg.): Forschungsbedarf in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Donau-Universität Krems, S. 13-14.
- Jütte, W./Kondratjuk, M./Schulze, M. (2017): Profilbildung und Professionalisierung durch Forschung. Die Arbeitsgemeinschaft Forschung. In: Hörr, B./Jütte, W. (Hrsg.): Weiterbildung an Hochschulen. Der Beitrag der DGWF zur Förderung wissenschaftlicher Weiterbildung. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Keil, J. (2014): Und der Zukunft zugewandt? Die Weiterbildung an der Humboldt-Universität zu Berlin 1945-1989. Leipzig: Akademische Verlagsanstalt.
- Kondratjuk, M. (2016): Das Handeln der Akteure in der sozialen Welt Hochschulweiterbildung. Unveröff. Manuskript einer sich in Begutachtung befindlichen Dissertation an der Universität Potsdam.
- Kreutz, M./Wanken, S./Meyer, R. (2012): Organisationsformen wissenschaftlicher Weiterbildung. Hessische Blätter für Volksbildung, 2, S. 135-142.
- Leusing, B. (2012): „McUniversity“: Innerstaatliches Franchising von Studiengängen - ein Graubereich im deutschen Hochschulsektor. In: Hochschulmanagement, 7(2), S. 53-59.
- Lobe, C. (2015): Hochschulweiterbildung als biografische Transition. Teilnehmerperspektiven auf berufsbegleitende Studienangebote. Wiesbaden: VS Springer.
- Lobe, C./Walber, M./Wistinghausen, M. (2015): Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2014 an der Universität Hamburg. Auftakt für ein Berichtssystem in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Bielefeld. <http://www.uni-bielefeld.de/weiterbildung/organisation/iww> [Zugriff: 28.09.2016]
- Ludwig, J. (2007): Das Projekt Forschungslandkarte Erwachsenen- und Weiterbildung. In: Weiterbildung, 2007(5), S. 29-31.
- Ludwig, J. (2008): Die Forschungslandkarte Erwachsenen-, Weiterbildung als neues Steuerungsmedium. In: HBV, 2008(2), S. 105-113.

Ludwig, J. (2012): Erwachsenenbildungsforschung und ihre Ordnungsstrukturen. In Bewegung bleiben. In: Weiterbildung, 2014(4), S. 20-23.

Ludwig, J./Baldauf-Bergmann, K. (2010): Profilbildungsprobleme in der Erwachsenenbildungsforschung. In: Report, 2010(1), S. 65-76.

Maschwitz, A. (2014): universitäten unternehmen kooperationen. Kooperationen zwischen öffentlichen Universitäten und Wirtschaftsunternehmen im Bereich weiterbildender berufsbegleitender Studiengänge. Münster: Verlag MV-Wissenschaft.

Schaeper, H./Schramm, M./Weiland, M./Kraft, S./Wolter, A. (2006). International vergleichende Studie zur Teilnahme an Hochschulweiterbildung. Abschlussbericht. O.V. <http://www.dzhw.eu/pdf/22/hochschulweiterbildung.pdf> [Zugriff: 28.09.2016]

Schulze, M. (2016): Erfolgsfaktoren weiterbildender Masterstudiengänge an Fachhochschulen. Der berufsbegleitende weiterbildende Masterstudiengang Sozialmanagement. Unveröff. Manuskript einer sich in Begutachtung befindlichen Dissertation an der HU Berlin.

Seitter, W./Schemmann, M./Vossebein, U. (Hrsg.) (2015): Zielgruppen in der wissenschaftlichen Weiterbildung empirische Studien zu Bedarf, Potential und Akzeptanz. Wiesbaden: Springer VS.

Siebert, H. (2006): Lernforschung – ein Rückblick. In: Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung, Nr. 1, S. 9-14.

Tauer, J./Göbel, S. (2014): Die Hochschulweiterbildung zwischen Gemeinwohl und Rechtsicherheit. Der Umgang mit beihilferechtlichen Unsicherheiten. In: Hochschule und Weiterbildung, 1, S. 20-25.

Wolter, A./Banscherus, U./Kamm, C. (2016): Zielgruppen Lebenslangen Lernens an Hochschulen. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen, Bd. 1. Münster, New York: Waxmann.

Wolter, A./Banscherus, U./Kamm, C. (2016): Zielgruppen Lebenslangen Lernens an Hochschulen: Einleitung In: Wolter, A./Banscherus, U./Kamm, C. (2016): Zielgruppen Lebenslangen Lernens an Hochschulen. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen, Bd. 1. Münster, New York: Waxmann, S. 19-28.

Zink, F. (2013): Wissenschaftliche Weiterbildung in der Aushandlung. Die Akteure und ihre Themen in interinstitutionellen Aushandlungsprozessen im Kontext kooperativer Angebotsentwicklung. In: Dollhausen, K./Feld, T.C./Seitter, W. (Hrsg.): Erwachsenenpädagogische Kooperations- und Netzwerkforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 133-156.

Autorinnen

Maria Kondratjuk, M.Sc.
maria.kondratjuk@ovgu.de

Mandy Schulze, Dipl. Betriebswirtin, M.A.
schulze_m@yahoo.de